

"Film und Foto" : die Ausstellung zur Ausstellung

Autor(en): **Magnaguagno, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 35-36: **Iberia**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-50843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem Schöpfer der 1921/22 am Bauhaus entstandenen «Reflektorischen Farbenspiele», einen würdigen Vorläufer gefunden, dem in dem gleichen Buch ein ihm gebührender Platz eingeräumt wurde. (Schneede, S. 213/14.) Von Moholy-Nagys Entwürfen für ein nicht realisiertes Film-Szenario aus dem Jahre 1921/22 wurden in Band 8 der Bauhausbücher 14 Seiten gezeigt. Aus diesem Zusammenhang hat Uwe M. Schneede zwei Seiten ausgewählt, um Moholy-Nagys Vortrag «Probleme des neuen Films» (S. 263) aus dem Jahre 1932 zu illustrieren, während Moholy-Nagy selbst seine Wiedergabe dieses Vortrags in *Die Form VII/5* an Bildserien seines «Marseille-Films» erläutert hat.

Wie früher in den *Marginalien zu Moholy-Nagy* (Krefeld, 1972) glaube ich auch hier auf das Entstehungsdatum des «Lichtrequisits» zurückkommen zu sollen, das sich als «1922–30» eingespürt hat. Wenngleich Moholy-Nagys Vertrauen in die Maschine mehr war als nur jugendliche Begeisterung – es gehörte gewissermaßen zu seiner Weltanschauung –, so kann der Artikel von 1922 doch nur als Denkanstoss, nicht aber als Beginn der Realisierung angesprochen werden. Die tägliche Arbeit in der Metallwerkstatt, deren künstlerischer Leiter er am Bauhaus war, mag weitere Anstöße geliefert haben. Aber erst die Arbeit in der Staatsoper am Platz der Republik in Berlin, auch Krolloper genannt, konnte die Möglichkeit einer Verwirklichung näherbringen. Es kam – wie ich als Bühnenfotografin dort des öfteren beobachten konnte – damals darauf an, das im Rahmen der Gesamtausstattung zur Verfügung stehende Lichtrequisit, auch Lichtmaschine genannt, auf neuartige Weise nutzbar zu machen, was bei den Inszenierungen von Offenbachs «Hoffmanns Erzählungen», Puccinis «Madame Butterfly» und Hindemiths «Hin und Zurück» ausgezeichnet gelang. Von einer Verselbständigung des Lichtrequisits war im Laufe der Theaterarbeit in keiner Weise die Rede gewesen.

Der erste Hinweis befindet sich in dem 1930 in *Die Form V/11–12*, 1930 veröffentlichten Artikel «Lichtrequisit einer elektrischen Bühne» (Schneede, S. 216–218), und die erste Abbildung etwa gleichzeitig in *The New Vision* der amerikanischen Version des Buches *Von Mate-*

rial zu Architektur, dessen deutsche Ausgabe (1928) von einem Lichtrequisit oder einer Lichtmaschine noch nicht zu berichten gewusst hatte. Die in *The New Vision* veröffentlichte Abbildung war dort beschrieben als «Detail of stage lighting device», für das Stefan Sebök, Moholy-Nagys langjähriger technischer Mitarbeiter, die Konstruktionsvorlagen errechnet und gezeichnet hatte. Dieses erste und damals einzige Exemplar der verselbständigten Lichtmaschine wurde dann auf der Pariser Werkbundausstellung 1930 zum erstenmal gezeigt. In dem von Gropius und Bayer 1938 und danach in den USA herausgegebenen Buch *Bauhaus 1919–1928* ist das Entstehungsdatum ebenfalls durchwegs mit 1930 angegeben.

Dieses «stage lighting device», im täglichen Umgang auch «light prop» genannt, zur Herstellung eines abstrakten Films zu benutzen, war anfänglich nicht vorgesehen. Wie Moholy-Nagy in seiner Autobiographie *Abstract of an Artist* (1945/46) berichtet, ging dieser Einfall aus der Enttäuschung darüber hervor, dass die Maschine allein nicht den erhofften ästhetischen Erfolg hatte. Das ist seither anders geworden: Maschine und Film werden jetzt meist zusammen eingesetzt, wenn auch seit mehr als zehn Jahren nur noch Kopien der Maschine im Umlauf sind, da das Original in Harvard nicht mehr voll funktionsfähig ist.

Eine grundsätzliche Zusammenfassung von Moholy-Nagys Ideen zum Thema Fotografie erschien 1927 unter dem Titel «Die beispiellose Photographie» in *i 10* (Schneede, S. 243/45). (Der Name dieser Zeitschrift, hergeleitet von der Idee einer imaginären Zehnten Internationalen, war im Laufe der Gründungsverammlung vorgeschlagen und gebilligt worden¹.) In dieser Zusammenfassung fehlt – dies sei zur Abrundung des Bildes bemerkt – einer der damals als «beispiellos» betrachteten Aspekte: nämlich die in dem Kapitel «Typofoto» von Band 8 der Bauhausbücher enthaltene Voraussage «... dass die Zukunft des typografischen Verfahrens den fotografischen Methoden gehört», ein Ausspruch aus dem Jahre 1925, der dem heute geläufigen Schlagwort «Vom Bleisatz zum Photosatz» (*Neue Zürcher Zeitung*, 14./15. April 1979) weit vorausgeeilt war.

Nun, da diese persönlich be-

dingten Kommentare hier ihren Platz gefunden haben, bleibt hinzuzufügen, dass Uwe M. Schneedes Auswahl und Zusammenstellung von Manifesten und anderen Dokumenten eine ausgezeichnete Übersicht des Gedankengutes vermitteln, das in den zwanziger Jahren die Kunstszene ebenso gültig bestimmt hat, wie

die sonst übliche Summe rein bildhafter Darstellungen es je gekonnt hat.

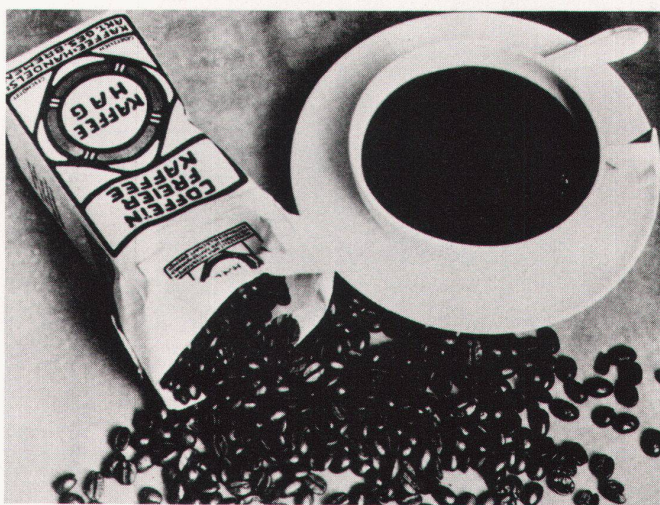
Lucia Moholy

¹ *i 10*, seit vielen Jahren vergriffen, ist neuerdings als Kraus Reprint erschienen.

«Film und Foto»: Die Ausstellung einer Ausstellung

Zur Rekonstruktion und neuen Literatur der internationalen «Film und Foto»-Ausstellung 1929 des Deutschen Werkbunds

Kunsthau Zürich, 29. November 1979 bis 6. Januar 1980
Kunstverein Hamburg, 19. Januar bis 2. März 1980



Albert Renger-Patzsch: Kaffee Hag

Es musste fünfzig Jahre dauern, bis die wohl bedeutsamste Fotochau unseres Jahrhunderts mit dem Versuch einer Rekonstruktion und mit Publikationen wieder ins Bewusstsein selbst der Fachwelt getreten ist. Die Nazi-herrschaft und wohl auch das amerikanische Kulturdiktat nach dem Zweiten Weltkrieg, das ganz speziell auch die Fotogeschichte betraf, mochten eine Bewegung, die unter dem signalhaften Namen «neue Fotografie» 1929 den entscheidenden Durchbruch schaffte, in die Vergessenheit gedrängt haben. Mit dem wiedererwachten Interesse an Fotografie und Massenkultur überhaupt ist ihre Aufarbeitung möglich geworden – sie dürfte für die Kunstgeschichte unseres Jahrhunderts nicht folgenlos bleiben.

Die fotografischen Mittel wurden in den zwanziger Jahren ja nicht nur in ungeahnter Weise entwickelt (Moholy-Nagy) – ihre massenhafte Anwendung insbesondere in der Werbeindustrie und dem Bildjournalismus ent-

sprach offensichtlich den Bedürfnissen der sich entwickelnden industriellen Konsumgesellschaft. Die Fotografie änderte ihren Charakter in entscheidender Weise, sie setzte sich ab von der die Malerei nachahmenden, «bildmässigen» Fotografie, wie sie um die Jahrhundertwende geblüht hatte und in Form von Edeldrucken in bürgerlichen Salons hing. Die «neue Fotografie» hingegen suchte einen gesellschaftlichen Anspruch durch Information und Dokumentation einzulösen, das Medium gewann erstmals seine heutigen Umriss. Es war das Verdienst des Deutschen Werkbunds, diese Tendenzen erstmals in Stuttgart, wo jetzt auch die Rekonstruktion Premiere hatte, zusammengefasst zu haben: 218 Autoren aus Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, der Schweiz, der Tschechoslowakei, der UdSSR und den USA zeigten über 1000 Exponate, mehrheitlich Fotografien, Fotomonta-

gen und -collagen und Werbe-drucksachen. In Zürich hatte die Schau ihre zweite Station und wurde auch in der Schweiz zum Kristallisations- und Ausgangspunkt einer noch kleinen Gruppe helvetischer «neuer Fotografen», die bis 1932/33, als der Schweizerische Werkbund die Wanderausstellung «die neue fotografie in der schweiz» in sieben Städte schickte, doch immerhin 24 Namen umfasste. Dass die Ausstellung damals vor allem in Gewerbemuseen gezeigt wurde, verdeutlicht die Nähe zur Berufspraxis – der Weg vom Zürcher Kunstgewerbemuseum ins Kunsthaus ist ein Schritt zu einem Kunstwert, den die Bewegung nie beanspruchte. Ihre Impulse sind inzwischen aber derart selbstverständliches Allgemeingut, dass die Inkunabeln ruhig in der Keimfreiheit der Museen bewundert werden dürfen. In Stuttgart und im Folkwangmuseum Essen 1979 in ganzer Breite und Vielfalt eher als Dokumentation einer Bewegung, vor allem für Fachhistoriker präsentiert, beschränkt sich das Zürcher Kunsthaus auf eine Auswahl, womit die herausragenden Einzelstücke an Bedeutsamkeit gewinnen.

Nicht nur ist der damalige Ausstellungskatalog wieder aufgelegt worden, der die Rekonstruktion begleitende Katalog mit dem Titel «Film und Fotografie der zwanziger Jahre» vereinigt wichtige Dokumente aus der Zeit, «Camera» widmete dem

Ereignis ein Heft, und Karl Steinorth, Direktor der Kodak in Stuttgart, gab eine Artikelserie in Buchform (miserabel reproduziert) heraus. Auch der schweizerische Beitrag zur Bewegung und die Entwicklung der «neuen Fotografie» in unserem Land sind nun dank dem Winterthurer Ausstellungskatalog «*Neue Sachlichkeit und Surrealismus in der Schweiz 1915–1940*» dokumentiert. Die «Film und Foto»-Ausstellung hat im Jubiläumsjahr die ihr gebührende Resonanz gefunden – man hält ratlos auf ein adäquates Ausstellungsereignis in der zweiten Jahrhunderthälfte Ausschau.

Guido Magnaguagno

Literatur zur «Film und Foto»-Ausstellung:

Ute und Horak Eskildsen, Christopher Jan, Film und Foto der zwanziger Jahre. Ausstellungskatalog zur Rekonstruktion der «Film und Foto»-Ausstellung, Stuttgart 1979

Karl Steinorth, *Photographen der zwanziger Jahre* – 60 Teilnehmer der Werkbund-Ausstellung «Film und Foto» 1929, München 1979

Karl Steinorth (Hg.), *Internationale Ausstellung des Deutschen Werkbundes «Film und Foto» 1929.* Fotomechanischer Nachdruck des Stuttgarter Kataloges, Stuttgart 1979

Camera, Nr. 10, Oktober 1979
Guido Magnaguagno, «Plakatgrafik und Sachfotografie in der Schweiz 1925–1935», in: *Neue Sachlichkeit und Surrealismus in der Schweiz 1915–1940.* Ausstellungskatalog Kunstmuseum Winterthur, Winterthur und Bern 1979

Atelier des Kantons Zürich in der Cité Internationale des Arts in Paris

Wir bitten Sie, in Frage kommende Bewerber, insbesondere jüngere bildende Künstler, darauf aufmerksam zu machen, dass der Kanton Zürich in der Cité Internationale des Arts in Paris ein Atelier gestiftet hat und dieses für Studienaufenthalte von mindestens zwei Monaten bis zu einem Jahr kostenlos zur Verfügung stellt. Der Künstler hat nur für seinen eigenen Lebensunterhalt in Paris aufzukommen.

Die Zuspriechung des Ateliers erfolgt durch die Erziehungsdirektion des Kantons

Zürich. Das Atelier wird auf den 1. Oktober 1980 wieder frei. Im Kanton Zürich wohnhafte oder heimatberechtigte Bewerber sind gebeten, einen kurzen Lebenslauf mit Angaben über die künstlerische Tätigkeit und ihre Pläne für einen Studienaufenthalt in Paris bis spätestens

15. Januar 1980

an die Allgemeine Abteilung der Erziehungsdirektion, Walcheter, 8090 Zürich, einzureichen.

Neue Ausstellungen

Kunsthaus Zürich
weich und plastisch
Soft Art
bis 3. 2. 1980

Photo-Galerie:
Die neue Fotografie
Die internationale «Film und Foto» Ausstellung 1929 des Deutschen Werkbunds in einer Auswahl
bis 6. 1. 1980

Kunstgewerbemuseum Helmhaus und Kunsthaus Zürich
Kunstszene Zürich 1979
bis 6. 1. 1980

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich
Die Schiene öffnet ein Tal
Modellfall Glarus
bis Mitte Januar 1980

Kunstmuseum Basel
Zeichnungen des 15. Jahrhunderts
aus dem Basler Kupferstichkabinett
bis Januar 1980

Kunstmuseum Luzern
Weihnachtsausstellung der Innerschweizer Künstler
bis 13. 1. 1980

Kunsthaus Glarus
Perlen der Sammlung Glarner Foto-Amateure
ab 15. 12. 1979

Bündner Kunstmuseum, Chur
Weihnachtsausstellung der Bündner Künstler Not Vital, Sent
bis 13. 1. 1980

Kunsthaus Zug
Zuger Künstler aus der Sammlung
bis Januar 1980

Kunst in Katharinen, St. Gallen
GSMBA, Sektion Ostschweiz: Aquarelle
bis 30. 12. 1979

Galerie Ida Niggli, 9052 Niederteufen, und (Ringstrasse 76) Zürich
Ausschnitte a.d. Werk von Künstlern der Galerie
bis Ende Februar 1980

Seedamm-Kulturzentrum, Pfäffikon SZ
Celestino Piatti
bis 12. 1. 1980

Neue Bücher

Kunst

Joseph Gantner
Das Bild des Herzens
Über Vollendung und Un-Vollendung in der Kunst, 214 Seiten mit 41 Abb., br. Fr. 29.–

Susi Guggenheim-Weil
Menschen-Zeichnungen
174 Zeichnungen, 192 Seiten, lam. Pappband Fr. 48.–

Edward Lucie-Smith / Sam Hunter / Adolf Max Vogt
Kunst der Gegenwart
Propyläen-Kunstgeschichte Bd. 11, 344 Seiten mit 686 Abbildungen, davon 61 farbige, Leinen Fr. 238.–

William S. Rubin
Surrealismus
208 Seiten, mit 300 Abbildungen, 8 farbige, Ppck. Fr. 26.–

Else Ruckli-Stoeklin
Mein Erleben und mein Schaffen

Einleitung von Gerda Benesch, «Die Bilderwelt der Else Ruckli-Stoeklin», 116 Seiten mit 61 farbigen und 57 schwarzweissen Abbildungen sowie vielen Zeichnungen, Leinen Fr. 68.–

Caspar Wolf 1735–1783
Sein Leben und sein Werk
hrsg. v. Willi Raeber (Œuvre-katalog Schweiz. Künstler Bd. 7) 380 Seiten mit über 500 Abbildungen, Leinen Fr. 150.–

Alle angezeigten Bücher, alle lieferbaren Fachbücher und alle deutschsprachigen Bücher besorgen wir Ihnen gerne: **Versandbuchhandlung Arthur Niggli AG, CH-9052 Niederteufen (Telefon 071/33 17 72)** ■